

Deutsch lernen in Japan - Japanisch lernen
in Deutschland :
Motivanalysen

Julia Christine Schaaf

松 山 大 学
言語文化研究 第29巻第1号 (抜刷)
2009年9月

Matsuyama University
Studies in Language and Literature
Vol. 29 No. 1 September 2009

Deutsch lernen in Japan - Japanisch lernen in Deutschland : Motivanalysen

Julia Christine Schaaf

1. Einleitung

Warum lernt man eine Fremdsprache? Die Gründe dafür sind ebenso vielfältig wie es die Verwendungsmöglichkeiten der Sprache sind. Wieso lernen Japaner heutzutage Deutsch? Weshalb beschäftigt man sich in Deutschland mit der japanischen Sprache? Die Eingangsmotivation für das Fremdsprachenlernen zu kennen, ist nicht nur für den Lehrer, der den Unterricht durchführt, sondern im Vorfeld auch für die Gestaltung des Lehrangebotes der Institution entscheidend. Besonders bei Berücksichtigung der „Lernerzentriertheit“ und des „handlungsorientierten DaF-Unterrichts“, zwei Schlagworte der heutigen Fremdsprachendidaktik, stellt die Frage der Lernermotivation die Grundlage der Unterrichtsplanung dar.

Zu ihren Motiven wurden Deutschlerner in Japan und Japanischlerner in Deutschland befragt. Während letztere fast ausschließlich Japanologiestudenten waren, nahmen in Japan Studenten verschiedener Fachrichtungen sowie Kursteilnehmer des Goethe-Instituts Tokyo an der Untersuchung teil. Diese Auswahl wurde getroffen, da in Deutschland die größte Gruppe der Japanischlerner an Universitäten Japanologiestudenten sind, während in Japan die Anzahl der Germanisten jedoch nur einen kleinen Teil der Deutschlerner an japanischen

Universitäten darstellt. Die weitaus größere Zahl sind Studenten anderer Fachbereiche, die Deutsch als Wahlpflichtfach für ein bis zwei Jahre zu Beginn ihres Studiums lernen.

Die Frage nach den Gründen für das Deutsch- bzw. Japanischlernen war in einem umfangreicheren Fragebogen zum Fremdsprachenlernen von drei bis vier Seiten eingebunden. Neben der Frage nach den eigenen Motiven wurde bei den japanischen Deutschlernern auch nach den vermuteten Gründen, warum heute nicht mehr so viele Japaner Deutsch lernen, gefragt. Die Untersuchung und ihre Ergebnisse werden im Folgenden vorgestellt. Im Anschluss erfolgt ein Vergleich der Motive von Deutsch- und Japanischlernern.

2. Untersuchung

Bei der bisher durchgeführten Untersuchung wurden vier unterschiedliche Zielgruppen befragt. Von der Teilnehmerzahl am umfangreichsten waren die ersten beiden Befragungen von Deutschlernern in Japan, die von Juli bis September 2006 mit insgesamt 495 Personen durchgeführt wurden, davon die erste Zielgruppe mit 264 Teilnehmern des Goethe-Instituts Tokyo und die zweite mit 231 Studenten an sechs Universitäten in Ballungsgebieten, davon fünf im Gebiet Kantô, eine im Gebiet Kansai.¹⁾ An einer Befragung an der Matsuyama-Universität, Präfektur Ehime auf Shikoku, im April 2008, nahmen 165 Studenten teil, diese stellt die dritte Zielgruppe dar. Es sind zwar Studenten wie bei der zweiten Zielgruppe, jedoch nicht aus einem Ballungszentrum wie Kantô oder Kansai, sondern aus der Provinz. Im August 2008 wurden an der Humboldt-Universität Berlin 27 Studenten befragt, davon 25 Japanologie-Studenten. Diese Japanischlernenden in Deutschland

1) Die Befragung der ersten und zweiten Zielgruppe im Jahr 2006 fand im Rahmen einer Magisterarbeit statt.

stellen die vierte Zielgruppe dieser Untersuchung dar. Ergänzt wurden die Fragebogenerhebungen bei der ersten und der vierten Zielgruppe durch Interviews mit einigen Teilnehmern (acht am Goethe-Institut und zehn an der Humboldt-Universität), die sich dazu bereiterklärt hatten.

Zunächst folgt ein Vergleich der Motive für das Deutschlernen der Kursteilnehmer des Goethe-Instituts mit den Studenten der Universitäten in Kantō und Kansai (Zielgruppen 1 und 2). Danach werden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Gründe für die Wahl von Deutsch zwischen den Studenten dieser Universitäten und denen an der Matsuyama-Universität betrachtet (Zielgruppen 2 und 3). Im Anschluss werden die Gründe für den Rückgang der Deutschlerner dargestellt (Befragung von Zielgruppen 1, 2 und 3). Es folgen die Gründe der Japanisch lernenden Deutschen (Zielgruppe 4), die am Ende mit denen der Japaner (Zielgruppen 1, 2 und 3) für Deutsch verglichen werden.

Von der Altersstruktur her war die größte Spanne beim Goethe-Institut mit Lernern zwischen 15 und 77 Jahren vertreten, während sie bei den Studenten an den Universitäten hauptsächlich zwischen 18 und 22 Jahren lag. Bei den Deutschen lag sie hauptsächlich zwischen 20 und 30 Jahren.

Es wurde, ebenso wie bei den face to face-Interviews, nach den Gründen für den Beginn mit dem Deutschlernen gefragt. Allerdings ist gerade bei den Fragebögen nicht immer eindeutig, ob die Teilnehmer tatsächlich über ihre Eingangsmotivation oder über ihre aktuelle Motivation zum Deutschlernen Auskunft gaben. Dies sollte bei der Betrachtung der Ergebnisse berücksichtigt werden, ebenso wie die geringe Teilnehmerzahl, besonders bei den Japanisch lernenden Deutschen. Daher erhebt diese Untersuchung keinen Anspruch auf Repräsentativität. Sie kann jedoch gewisse Tendenzen aufzeigen.

Bei den Fragebögen zum Deutschlernen waren folgende Antwortmöglichkeiten vorgegeben und Mehrfachnennungen waren möglich. Die Umfrage wurde auf

Japanisch durchgeführt, deshalb folgt zunächst das japanische Original, im Anschluss die deutsche Übersetzung.

何故ドイツ語の勉強を始めましたか。(複数回答可)

- 以前ドイツへ行ったことがあるから
- 両親もしくは兄姉がドイツ語を勉強していたから
- 友達もドイツ語を勉強しているから
- 大学で第二外国語を選択しなければならなかったから
- ドイツに留学するため
何をドイツで勉強したいですか _____
- ドイツに旅行するため(3ヶ月以内の旅行)
- 一定期間ドイツに住むため(3ヶ月以上の在住)
- この夏に、ドイツでワールドカップが開催されたから
- 「日本におけるドイツ年」だから
- ドイツ文学(ゲーテなど)を原文で読みたいから
- ドイツ語の専門文献を読むため
専攻? _____
- ドイツ語を使う職業に就きたいから
職業分野? _____
- ドイツ人の知り合いがいるから
- ドイツ語は簡単だから
- ドイツ語は難しいから
- 特に理由なし
- その他: _____

Warum haben Sie angefangen, Deutsch zu lernen ?

(mehrere Antworten sind möglich)

- weil ich schon vorher in Deutschland war
- weil Eltern oder ältere Geschwister Deutsch gelernt haben
- weil Freunde ebenfalls Deutsch lernen
- weil ich an der Universität eine zweite Fremdsprache belegen musste
- um in Deutschland zu studieren

Was möchten Sie in Deutschland studieren ? _____

- um nach Deutschland zu reisen (bis zu drei Monaten)
- um einige Zeit in Deutschland zu leben (länger als drei Monate)
- weil diesen Sommer die Fußball-WM in Deutschland stattfindet
- wegen „Deutschland in Japan 2005/2006“
- um deutsche Literatur (zum Beispiel Goethe) im Original zu lesen
- um deutsche Fachliteratur zu lesen

Für welches Fach ? _____

- um Deutsch im Beruf zu verwenden

In welchem Bereich ? _____

- weil ich vorher schon Deutsche kannte
- weil Deutsch leicht ist
- weil Deutsch schwierig ist
- es gibt keinen besonderen Grund
- sonstige Gründe : _____

Diese vorgegebenen Antwortmöglichkeiten waren bei den Befragungen der ersten und zweiten Zielgruppe, die beide 2006 durchgeführt wurden, völlig identisch. Bei der Befragung der Zielgruppe der Studenten in Matsuyama 2008

wurde die Antwortmöglichkeit wegen „*Deutschland in Japan 2005/06*“ herausgenommen, da davon ausgegangen wurde, dass das 2005 bis 2006 durchgeführte Deutschlandjahr zwei Jahre später, weit entfernt von den Veranstaltungsorten, bei den Studenten weitgehend unbekannt ist. Denn selbst zeitnah bei der Befragung 2006 in den Ballungsgebieten wurde deutlich, dass es fast keinen Einfluss auf die Motivation hatte, mit dem Deutschlernen zu beginnen.

Die Fragebögen der Zielgruppen 1, 2 und 3 beinhalteten jedoch Fragen zum vermuteten Rückgang der Deutschler in Japan mit folgenden für alle drei Zielgruppen identischen Antwortmöglichkeiten :

ドイツ語を勉強している日本人が減ってきている理由は何だと思いますか。

- 大学で第二外国語を選択しなくてもよいから
- 英語だけで十分だと思っている日本人が多いから
- ドイツ語以外のヨーロッパ言語（例えばフランス語）に興味があるから
- アジア圏の言語（例えば中国語）に興味があるから
- ドイツ語は昔と比べると日本で必要とされてないから
- ドイツ語は昔と比べると世界で必要とされてないから
- ドイツ語は難しすぎるから
- その他： _____

Die Zahl der Deutschler ist heute niedriger als früher. Was sind Ihrer Meinung nach die wesentlichen Gründe dafür ?

- weil in der Universität keine zweite Fremdsprache mehr Pflicht ist
- weil viele Japaner denken, dass Englisch als Fremdsprache ausreicht
- weil viele Japaner lieber andere europäische Fremdsprachen wie Französisch

lernen

- weil viele Japaner lieber asiatische Fremdsprachen wie Chinesisch lernen
- weil Deutsch in Japan nicht mehr so wichtig ist, wie früher
- weil Deutsch weltweit nicht mehr so wichtig ist, wie früher
- weil Deutsch zu schwierig ist
- sonstige Gründe : _____

In Anlehnung an die Befragung der Deutschlerner wurde der Fragebogen für die Japanischlerner in Deutschland erstellt. Dieser beinhaltet folgende Antwortmöglichkeiten :

Warum haben Sie angefangen, Japanisch zu lernen ?

(mehrere Antworten sind möglich)

- weil ich schon vorher in Japan war
- weil Eltern oder ältere Geschwister Japanisch gelernt haben
- weil Freunde ebenfalls Japanisch lernen
- weil ich nicht wusste, was ich sonst studieren sollte
- um in Japan zu studieren

Was möchten Sie in Japan studieren ? _____

- um nach Japan zu reisen (bis zu drei Monate)
- um einige Zeit in Japan zu leben (länger als drei Monate)
- weil ich mich für japanische Kampfsportarten interessiere
- weil ich mich für Manga und Anime interessiere und im Original verstehen will
- um japanische Literatur (zum Beispiel Mori Ôgai) im Original zu lesen
- um japanische Fachliteratur zu lesen

Für welches Fach ? _____

- um Japanisch im Beruf zu verwenden

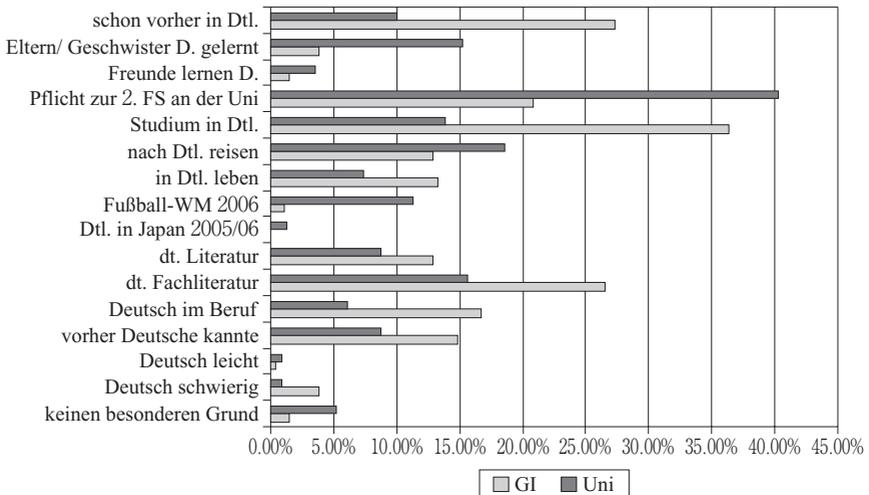
In welchem Bereich ? _____

- weil ich vorher schon JapanerInnen kannte
- weil Japanisch leicht ist
- weil Japanisch schwierig ist
- es gibt keinen besonderen Grund
- sonstige Gründe : _____

3. Ergebnisse

Bei den befragten Deutschlernern an Universitäten ist der mit großem Abstand wichtigste Auslöser für das Deutschlernen die Pflicht zur zweiten Fremdsprache an der Universität mit über 40% der Nennungen. Dieser Grund

Teil 1 : Befragung am Goethe-Institut und an sechs Universitäten 2006

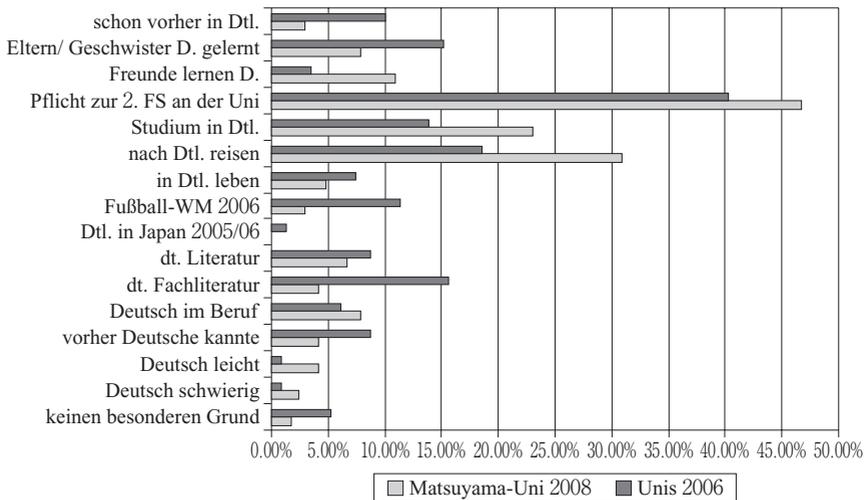


wurde bereits in früheren Studien als zentraler Auslöser zum Deutschlernen festgestellt (Takuma 1989, Honda 1994, Christ-Kagoshima 1996). Die folgenden Motive *nach Deutschland zu reisen, deutschsprachige Fachliteratur zu lesen und Eltern oder Geschwister, die ebenfalls Deutsch gelernt haben*, nannten jeweils weniger als 20%. Bei den Lernern am Goethe-Institut wurde von über 36% am häufigsten ein *geplanter Studienaufenthalt in Deutschland* genannt. *Einen vorherigen Deutschlandaufenthalt* und *die Lektüre von Fachliteratur* nannten noch 27% der Befragten. Erst an vierter Stelle kommt als Auslöser *die Pflicht zur zweiten Fremdsprache*, erwähnt jedoch von immerhin über 20% der Befragten.

Bei den Interviews am Goethe-Institut wurden *die Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Japan* betont, die einen Auslöser zum Deutschlernen darstellten. Dabei wurde die Zuverlässigkeit als charakteristisches Merkmal von Japanern und Deutschen genannt. Die Teilnehmer empfanden *eine Nähe zur deutschen Kultur*, besonders *zur Literatur* und *zur klassischen Musik*. Hervorgehoben wurde, dass sich die Befragten einen größeren Austausch zwischen beiden Ländern wünschen und dass es auch außerhalb der Ballungszentren mehr Möglichkeiten zum Deutschlernen geben sollte.

Ebenso wie bei der Umfrage an Universitäten im Sommer 2006 nannten die 2008 befragten Studenten an der Matsuyama-Universität am häufigsten *die Pflicht zur zweiten Fremdsprache* als Auslöser für das Deutschlernen. Mit 47% machte fast die Hälfte der Befragten diese Angabe und somit noch 7 % mehr als die zuvor an Universitäten Befragten. Darauf folgten die Nennungen *nach Deutschland zu reisen* von knapp 31% und *ein geplanter Studienaufenthalt* von über 23%. Diese beiden Angaben machten an der Matsuyama-Universität über 9 % (Reisen) bzw. 12% (Studienaufenthalt) mehr Teilnehmer als an den anderen befragten Universitäten. Unter *sonstigen Angaben* wurde am häufigsten *ein Interesse an der deutschen Kultur*, vor allem *der Musikkultur* genannt. Bei einer früheren

Teil 2 : Befragung an der Matsuyama-Universität 2008 und an sechs Universitäten 2006



Untersuchung an der Matsuyama-Universität wurde ebenfalls festgestellt, dass der Wunsch nach Deutschland zu reisen ein wichtiger Grund für das Deutschlernen ist (Grünewald 2005).

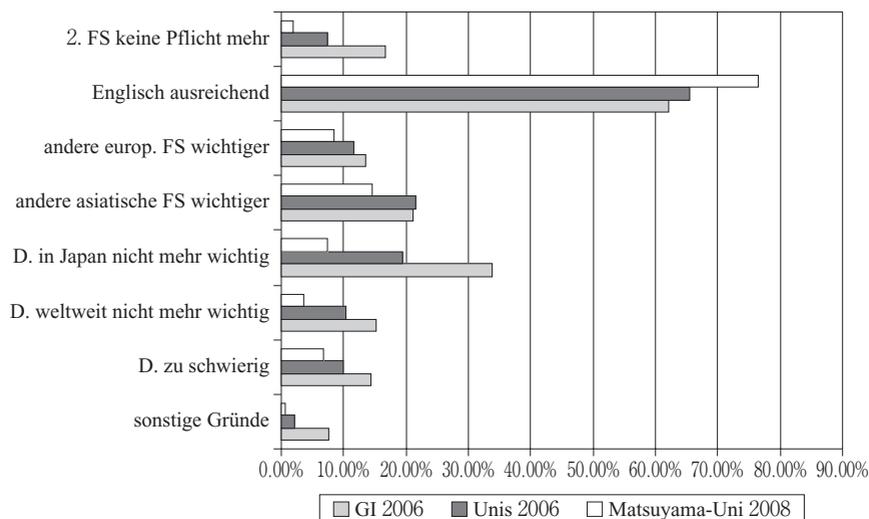
Auffällig ist, dass die Motive je nach Fachbereich unterschiedlich sind. Die einzigen Studenten, die Deutsch lernen, um es *im Beruf zu verwenden*, sind die Pharmaziestudenten (zwölf Nennungen, 35% der befragten Pharmazie-Studenten im ersten Jahr), bis auf eine Studentin aus einer anderen Fakultät, die den Berufswunsch Reiseleiterin nannte. Zwei Studenten geben sogar als Grund an, dass Deutsch in der Zukunft (im Beruf) für sie nützlich sein wird; zwei weitere Studenten nennen als Grund das Lesen des Patientenbogens,²⁾ den der Arzt in Japan früher grundsätzlich auf Deutsch schrieb. Die *Lektüre von Fachliteratur* stellt ebenfalls nur für Pharmaziestudenten einen Grund zum Deutschlernen dar (sieben

2) Das japanische Wort für Patientenbogen oder Krankenakte kommt vom deutschen Wort „Karte“ und heißt auch heute noch *karute* カルテ.

Nennungen). Für die Pharmaziestudenten sind jedoch die Motive *nach Deutschland zu reisen* (drei Nennungen, 8.8% der befragten Pharmazie-Studenten im ersten Jahr) und *in Deutschland zu studieren* (eine Nennung, 2.9% der befragten Pharmazie-Studenten im ersten Jahr) nicht so entscheidend wie bei den Anglistikstudenten und den Jurastudenten. In diesen beiden Fakultäten nannten 21 Studenten im ersten Jahr (40.4%) das Motiv *nach Deutschland zu reisen*. Für 18 Studenten (34.6%) stellt der Wunsch des *Studiums in Deutschland* einen Grund zum Deutschlernen dar. Eine Studentin schrieb dazu folgenden Kommentar :

Ich denke, dass ich nach Deutschland gehen möchte, um das Gute dieses Landes kennen zu lernen. Um Erfahrungen zu bekommen, die man in Japan allein nicht machen kann, ist es meiner Meinung nach das wichtigste, zunächst mit den Menschen dort zu kommunizieren. Deshalb möchte ich fleißig lernen !³⁾

Teil 3 : Gründe für den Rückgang der Deutschlerner



Bei allen drei Befragungsgruppen wurde mit deutlichem Abstand als Auslöser für den Rückgang der Deutschlerner genannt, dass *viele Japaner denken, dass Englisch als Fremdsprache ausreicht*. Über sechzig Prozent der Befragten sowohl am Goethe-Institut (62.1%) als auch an den befragten Universitäten im Jahr 2006 (65.4%) nannten diesen Grund. Bei den befragten Studenten der Matsuyama-Universität waren es sogar noch über zehn Prozent mehr (76.4%). Einer dieser Studenten aus der pharmazeutischen Fakultät, kommentierte dies folgendermaßen :

Heutzutage ist Englisch allgemein gebräuchlich, aber früher war die Literatur zur Medizin häufig auf Deutsch geschrieben. Wenn man kein Deutsch verstand, konnte man sie nicht lesen. Aber jetzt wird [die Fachliteratur auf] Deutsch ins Englische übersetzt und Deutsch ist nicht unbedingt notwendig. Deshalb sind, denke ich, die Deutschlerner weniger geworden. Mein Freund ist auch einer davon.

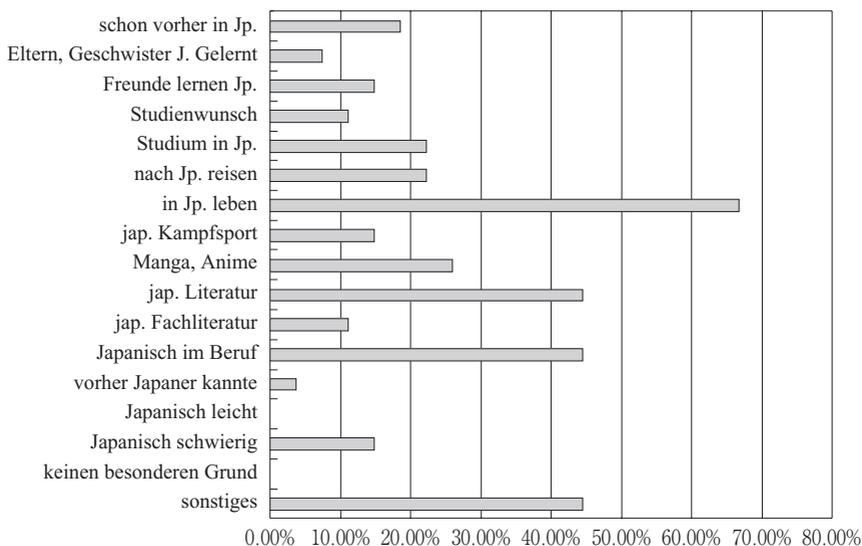
Aber ich möchte das, was Deutsche erforscht haben, in den Worten wie diejenigen es geschrieben haben, übersetzen und nachempfinden. Deshalb habe ich beschlossen, Deutsch zu lernen.⁴⁾

Dass *Deutsch in Japan nicht mehr so wichtig ist, wie früher*, nannten am häufigsten Lerner des Goethe-Instituts 33.7%). Das ist darauf zurückzuführen, dass sie sich (auch auf Grund der größeren Altersspanne) größtenteils schon länger mit der deutschen Sprache beschäftigen und deshalb in diesem Bereich größere Unterschiede wahrnehmen können. Dass *Japaner lieber andere asiatische*

3) 「ドイツへ行って、その国の良さを知りたいと思っています。日本にいただけでは体験できないものを得るためには、まずはその土地にいる人たちとコミュニケーションをとることが第一だと思うので、しっかりと勉強していきたいと思っています。」

4) 「現在は英語が普通しており、医学に関する書物を昔はドイツ語で書かれたものが多く。ドイツ語が分からないと読むことができなかったが、今は、ドイツ語が英語に訳され、あまりドイツ語が必要でなくなっているためにドイツ語を勉強する人が少なくなっていると思います。私の友達もその一人です。

でも私はドイツの人が研究し、その人の言葉で、書いたことをそのまま訳し、感じたいので、ドイツ語を勉強しようと思いました。」

Teil 4 : Befragung an der Humboldt-Universität 2008

Fremdsprachen wie Chinesisch lernen, nannten über zwanzig Prozent der 2006 Befragten und über fünfzehn Prozent der Befragten der Matsuyama-Universität.

Bei den Japanisch lernenden Deutschen nannten zwei Drittel den Wunsch, in Japan zu leben, als Grund für das Erlernen der japanischen Sprache. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass diese Angabe ausschließlich von Studenten der Japanologie gemacht wurde, da nur zwei Studenten anderer Fachrichtungen vertreten waren. Danach wurden das *Lesen japanischer Literatur im Original* und die *Verwendung im Beruf* von jeweils über 44% der Befragten genannt.

Bei den Interviews wurde deutlich, dass für die meisten die Wahl von Japanisch eher zufällig erfolgt ist. Es hätte auch eine andere außereuropäische Fremdsprache sein können. Man wollte vor allem etwas völlig Fremdes „Exotisches“, „Unnahbares“ kennenlernen.

„[...] Eher Zufall, verschiedene Interessen, ich hatte damals Kampfsport intensiv betrieben und hatte auch zufällig zu der Zeit viele Bücher geschenkt bekommen über Japan. Und dann dachte ich mir, ja gut, es ist was, was nicht jeder macht, was mir halt auch wichtig war. [...]“⁵⁾

„[...] Ich habe mich immer für Sprachen interessiert und ich wollte dann mal eine Sprache lernen, die etwas schwieriger ist und die kein anderer macht. [...] Es war eher Zufall, also hätte auch Chinesisch sein können.“

Vier der 27 Befragten haben außerdem Chinesisch gelernt. Auffällig war, dass der überwiegende Teil der Japanologiestudenten vor Beginn des Studiums noch kein Japanisch gelernt hatte. Bei denjenigen, die vor dem Japanologie-Studium bereits Japanisch gelernt haben, waren die Auslöser beispielsweise das Angebot an der Schule oder Werbung einer Sprachenschule für Japanisch. Dadurch, dass man Japanisch spricht und „etwas Besonderes kann, das nicht jeder kann“, will man sich auch bei der Stellensuche von anderen Bewerbern abheben. Die Motive „berufliche Erwägungen“ und „das mehr oder weniger bestimmte Interesse an einem fremden Land“ nennt auch Kinski als ausschlaggebend für die Wahl des Studienfaches Japanologie.⁶⁾ Auch in den Rahmenplänen für das Fach Japanisch (Hessen und Nordrhein-Westfalen) wird schon an Schulen den Punkten „Zusatzqualifikation auf dem Arbeitsmarkt“ durch die „wirtschaftliche Verflechtung Japans und Deutschlands“ und „Verständnis für andere Lebens- und Denkgewohnheiten zu wecken“ Bedeutung bei der Vermittlung der japanischen Sprache beigemessen.⁷⁾ Gerade die „Fremdartigkeit des Schriftsystems“ wird im Rahmenplan NRW als

5) Zur besseren Lesbarkeit werden die folgenden mündlichen Interviews der Schriftsprache angepasst. Der Inhalt der gemachten Aussagen wird dadurch nicht verändert.

6) KINSKI 2001 : 609.

7) Hessisches Kultusministerium (Hg.) 1998 : 4. Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) 2001 : 5.

Motivationsfaktor begriffen und als „eine motivierende Herausforderung“ beschrieben.⁸⁾ Dies wurde bereits 1986 von Königsberg erwähnt, der sich im Schulunterricht für die direkte Einführung der Kana-Zeichen, also ohne den Umweg über die lateinische Umschrift, ausspricht. Dadurch wird „zweifelloser Reiz des Fremden erhöht, um dessen willen viele der Schüler überhaupt anfangen.“⁹⁾

Auch in der Publikation „Japan – Meine Sicht. Studierende an deutschen Hochschulen schreiben über Japan.“ wurden die zuvor genannten Aspekte von den Studierenden aufgegriffen. Auch hier berichtet eine Studentin vom Zufall, der sie zu Japanisch führte. „Weil ich in eine Sprache mit anderem Schriftsystem hineinschnuppern wollte, wählte ich Japanisch – es hätte auch Russisch oder Chinesisch sein können. Zufall eben.“¹⁰⁾ Ein anderer Student betont den wirtschaftlichen Aspekt: „Ein Grund ist sicherlich die ständige Präsenz japanischer Produkte im deutschen Alltag, und dass Japan eine erstrangige Wirtschaftsmacht ist und bleibt, trotz der Krise in den 90er Jahren.“¹¹⁾ Eine weitere Studentin, die durch die japanische Literatur zu ihrem Interesse an Japanisch kam, betont ebenfalls die Schrift: „Meine ersten Berührungen mit Japan liefen über die Literatur. Ich bin als Schülerin zufällig auf einige Romane von japanischen Autoren gestoßen. [...] Dass die Grammatik wunderbar logisch, die Schrift schwierig ist und man je nach Situation die Dinge anders ausdrückt, hat mir von Anfang an sehr gefallen. Auch mochte ich sofort die Aussprache.“¹²⁾ Das Interesse an japanischer Literatur wird in der Umfrage von den Studenten genau so häufig als Auslöser genannt wie die Verwendung von Japanisch im Beruf.

8) Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.) 2001 : 7.

9) KÖNIGSBERG 1986 : 85.

10) BALMUS ; UNKEL ; WEBER 2006 : 21.

11) Ebenda : 22.

12) Ebenda.

„Ich habe damals zum ersten Mal Kawabata Yasunari gelesen in einer deutschen Übersetzung. Ein ganzes Buch, also mehrere Geschichten und ich habe das Buch bestimmt zwanzig Mal gelesen, aber immer auf Deutsch. Und dann dachte ich, ich kann es vielleicht irgendwann mal auf Japanisch lesen.“

4. Vergleich

In Deutschland erfolgt die Wahl von Japanisch im Gegensatz zu Japan, wo eine Fremdsprache an der Universität gewählt werden muss, völlig freiwillig. Im Unterschied zu den japanischen Studenten, die in der Schule in der Regel nur Englisch lernen, haben deutsche Studenten jedoch in ihrer Schulzeit üblicherweise bereits mindestens zwei, oft auch drei Fremdsprachen über einen längeren Zeitraum gelernt. Während bei der Wahl von Deutsch für Japaner die Nähe und Vertrautheit mit der Sprache im Vordergrund standen, war für die deutschen Studenten beim Japanischlernen gerade die Fremdheit der Sprache der Auslöser.

Bei den Deutsch lernenden Studenten in Japan ist der mit weitaus größtem Abstand genannte Grund die *Wahlpflicht einer zweiten Fremdsprache*. Dass ausgerechnet Deutsch und keine andere Sprache gewählt wird, liegt daran, dass sich die Studenten mit der deutschen Sprache verbunden fühlen; sowohl durch die Musikkultur als auch durch die sprachliche Nähe von Deutsch zum bereits gelernten Englisch.

Die Umfrage an der Matsuyama-Universität hat gezeigt, wie unterschiedlich die Motive je nach Fachrichtung der Studenten sind. Am deutlichsten wurde dies bei den Bereichen *Lektüre von Fachliteratur* und *Verwendung im Beruf*, die fast ausschließlich von Pharmazie-Studenten genannt wurden. Insgesamt werden bei den Studenten der Matsuyama-Universität die Motive *nach Deutschland reisen* und *Studium in Deutschland* nach der *Pflicht zur zweiten Fremdsprache* am häufigsten genannt. Im Vergleich zu Studenten, die andere Sprachen an der Matsuyama-

Universität lernen, ist es für die Deutsch lernenden Studenten relativ leicht, in das Land ihrer Zielsprache zu fahren.

5. Schluss

An der Matsuyama-Universität ist Deutsch eine der beliebtesten Fremdsprachen. Jedes Jahr im Sommer gibt es für die Deutsch lernenden Studenten die Möglichkeit, an der Universität der Partnerstadt Freiburg einige Wochen lang intensiv Deutsch zu lernen. Fast ein Drittel der befragten Studenten der Matsuyama-Universität nannte als Motivation zum Deutschlernen, dass sie nach Deutschland reisen wollen und fast ein Viertel, dass sie in Deutschland studieren wollen. Dies zeigt, wie wichtig es für die Studenten ist, die Sprache nicht nur in der theoretischen Situation im Unterricht anwenden, sondern sie auch in der Praxis kennenlernen zu können. Dadurch wird deutlich, wie wichtig eine Städtepartnerschaft ist, die diese Austauschmöglichkeiten schafft. Ein weiterer Vorteil der Städtepartnerschaft liegt darin, dass häufig Personen aus dem entsprechenden Land „verfügbar“ sind. Jedes Jahr sind beispielsweise zwei Austauschstudenten aus Freiburg in Matsuyama. Diese in den Unterricht einzuladen, um über Deutschland zu sprechen, mit den Studenten auf Deutsch zu interagieren und so das Gelernte anzuwenden, ist für beide Seiten eine Bereicherung. Außerdem treten im öffentlichen Leben von Matsuyama immer wieder Vertreter der Stadt Freiburg auf, zum Beispiel bei der einmal im Jahr stattfindenden „Messe Matsuyama“, wo Vorträge über die Region gehalten werden und man authentisches deutsches Essen probieren kann. Dies ist für Studenten, die schon Deutschland erfahren haben, wie auch für Studenten, die noch nicht in Deutschland waren, eine gute Gelegenheit, Deutsch außerhalb des Unterrichts anzuwenden. Hier stehen in besonderer Weise die Lehrer in der Verantwortung, den Studenten mitzuteilen, welche Veranstaltungen es gibt und was die Studenten

dort erwartet.

Die Japanisch lernenden Deutschen verbinden laut Umfrage mit Japan die wirtschaftliche Stärke, mit der sie sich im Beruf Erfolg versprechen. Der Rahmenplan Hessen betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Kontakten zu Japanern und japanischen Institutionen. „Bei der unterrichtlichen Arbeit ist besonders Wert darauf zu legen, Kontakte zu Einrichtungen und Personenkreisen aus dem Partnerland aufzunehmen, evtl. gemeinsame Projekte durchzuführen, um so lebendigen Gedankenaustausch unter Nutzung der sprachlichen Fähigkeiten zu praktizieren und auch die zukünftige berufliche Perspektive, die durch Kenntnisse der japanischen Sprache das Spektrum der Schülerinnen und Schüler erweitert, in den Unterricht einbeziehen zu können.“¹³⁾

Außerdem wurde bei den befragten Deutschen deutlich, dass sie Japan als attraktives Land zum Leben betrachten. Dieses konkrete Ziel, in Japan zu leben, sollte ebenfalls im Japanischunterricht berücksichtigt werden. Yamanaka formuliert für den universitären Bereich, was ein solcher Unterricht erreichen soll: „... die Japanischlernenden so weit auf ihren Japanaufenthalt vorzubereiten, dass sie möglichst problemlos in die japanische Gesellschaft integriert werden, bzw. ihr soziales Netzwerk aufbauen können. Das Ziel ist, ihnen Grundlagen der fremdsprachlich-interaktiven Fähigkeit, also kommunikative und handlungsorientierte Kompetenz zu geben, um in Japan menschliche Beziehungen aufzubauen und diese aufrechterhalten zu können.“¹⁴⁾ Dieses Ziel kann auch auf den Deutschunterricht an Hochschulen in Japan übertragen werden, wenn die Hauptmotivation der Studenten darin liegt, nach Deutschland zu gehen, sei es für einen kurzzeitigen Reise- und oder Sprachaufenthalt oder für einen längerfristigen Studienaufenthalt an einer deutschsprachigen Universität.

13) Hessisches Kultusministerium 1998 : 12.

14) YAMANAKA 1999 : 155.

Im Mittelpunkt des Japanologiestudiums stehen jedoch als Ziele der Sprachbeherrschung „textrezeptive Fertigkeiten“¹⁵⁾ und Unkel betont, „dass ein wirklich auf kommunikative Kompetenz ausgerichteter JaF-Unterricht aufgrund der zeitlichen Begrenzungen durch Studienordnungen und Verordnungen nur eingeschränkt möglich ist.“¹⁶⁾ Foljanty hebt die Bereiche „Textverständnis“ und „übersetzerische Fertigkeiten“ als wesentlich für das Japanologiestudium hervor. Den Bereich der „alltagssprachlichen Kompetenz“ hingegen, möchte er ins Selbststudium ausgliedern und verweist dabei auf außeruniversitäre Möglichkeiten, explizit nennt er „Ferien-Intensivkurse“ und „Tandem-Unterricht“.¹⁷⁾ Auch in Japan gibt es diese Möglichkeiten für japanische Deutschlerner. Zwei Beispiele für „Ferien-Intensivkurse“ stellen die „Interuni-Seminare“, die zweimal pro Jahr, einmal in Westjapan, einmal in Ostjapan stattfinden, dar. Dort können Studenten in entspannter Atmosphäre ihre Deutschkenntnisse anwenden und erweitern. Außerdem können Tandem-Partnerschaften zwischen den Austauschstudenten und den Deutsch lernenden Studenten gebildet werden, was für beide Seiten nicht nur eine sprachliche Bereicherung ist. Bei den Austauschstudenten aus Freiburg besteht diesbezüglich auch ein großes Interesse und Engagement.

Das Motiv der Pharmaziestudenten, Fachliteratur auf Deutsch lesen zu wollen, ist für den Lehrenden ein wichtiger Hinweis, der ein guter Anhaltspunkt für die Unterrichtsgestaltung ist. Hier bietet sich eine Zusammenarbeit mit den Kollegen der Pharmazeutischen Fakultät an, um studienrelevante Texte zu finden und diese zu erschließen. Eine Verbindung zwischen dem Hauptfach Pharmazie und Deutsch herzustellen, ist für die Studenten wichtig, um einen Sinn im Erlernen der deutschen Sprache zu sehen, gerade wenn bei diesen Studenten Reise- oder Studienabsichten

15) UNKEL 1999 : 101.

16) Ebenda.

17) FOLJANTY 1999 : 53.

nicht oder nur vereinzelt vorhanden sind. Bayerlein spricht in diesem Zusammenhang von der Bedeutung „eine Atmosphäre zu schaffen, die dem Lernen von Deutsch einen Sinn gibt, der nicht im Erhalt der notwendigen Punktzahl liegt.“¹⁸⁾ Wenn über ein Drittel der Pharmaziestudenten Deutsch wählt, um es in ihrem künftigen Beruf als Apotheker anzuwenden, sollten die für sie relevanten Sprachmittel auch in den Deutschunterricht einbezogen werden.

Die Gründe zu kennen, warum sich die Lerner für eine bestimmte Fremdsprache entschieden haben, sollte für den Kursleiter jeder Sprache wichtig sein. Im Idealfall sollte dann nach den entsprechenden Motiven der Lerner der Unterricht gestaltet werden. Gerade die zuvor genannten Gründe Reiseabsichten, ein längerer Japan- bzw. Deutschlandaufenthalt mit beruflicher Tätigkeit oder zum Studium, aber auch die Lektüre von (Fach-) Literatur bieten Ansatzmöglichkeiten dafür.

Literatur

AMMON, Ulrich (Hg.)

1994 *Die deutsche Sprache in Japan. Verwendung und Studium.* München : Iudicium.

AOKI, Toshio 青木利夫

1989 „Wozu lernt man Deutsch ?“, in : BAUER (Hg.) : 68-74.

BALMUS, Petra ; UNKEL, Monika ; WEBER, Till (Hg.)

2006 *Japan... Meine Sicht. Studierende an deutschen Hochschulen schreiben über Japan.*

DAAD : Bonn.

BAUER, Hans L.

1989 „Eine Marktforschungsstudie zu Deutsch als Fremdsprache in Japan“, in : BAUER (Hg.) : 201-219.

BAUER, Hans L. (Hg.)

1989 *Deutsch als zweite Fremdsprache in der gegenwärtigen japanischen Gesellschaft.*

München : Iudicium.

18) BAYERLEIN 1997 : 103.

BAYERLEIN, Oliver

1997 Erwerb und Vermittlung von Wortschatz – Ein Beitrag zur Verbesserung des Unterrichts in Deutsch als Fremdsprache an japanischen Hochschulen. München : Iudicium.

CHRIST-KAGOSHIMA, Gabriele

1996 „„Wofür brauchen Sie Deutsch ?“ – Ein Erfahrungsbericht über drei japanische Universitäten“, in GAD (Hg.) : 73-77.

DUPPEL-TAKAYAMA, Mechthild ; GELLERT, Anne ; HUG, Stefan ; WEBER, Till (Hg.)

2003 *Deutschunterricht an japanischen Universitäten. Eine Standortbestimmung.* München : Iudicium.

FOLYANTY, Detlef

1999 „Probleme und Möglichkeiten einer fachsprachlichen Ausbildung in Japanisch als Fremdsprache an den wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland“, in : UNKEL (Hg.) : 49-59.

GAD, Gernot

1996 „Auswertung der Lektorenfrage zur Stellung des Deutschunterrichts an japanischen Universitäten 1995“, in : GAD (Hg.) 211-216.

GAD, Gernot (Hg.)

1996 *Deutsch in Japan – Interkulturalität und Skepsis zwischen Vergangenheit und Zukunft. Dokumentation eines Seminars in Minakami/ Japan vom 2.-5. November 1995.* Bonn : DAAD.

GENENZ, Kay J. ; SCHNEIDER, Roland

1987 *1. Kolloquium Japanisch-Unterricht Berlin 1986.* Düsseldorf : Fachverband Japanisch als Fremdsprache.

GRÜNEWALD, Matthias

2005 *Bilder im Kopf. Eine Longitudinalstudie über die Deutschland- und Deutschenbilder japanischer Deutschlerner.* München : Iudicium.

Hessisches Kultusministerium (Hg.)

1998 *Rahmenplan Japanisch, Sekundarstufe I und gymnasiale Oberstufe.* Wiesbaden : Diesterweg.

HONDA, Yoshisaburo 本多喜三郎

1994 „Motive für die Wahl von Deutsch als Fremdsprache und von Germanistik bei Studentinnen und Studenten“, in : AMMON (Hg.) : 275-283.

Japanischer Deutschlehrerverband - Sonderausschuss für die Umfrage (Hg.)

2001 *Gegenwärtige Lage und zukünftige Aufgaben des Deutschunterrichts in Japan – Bericht über die Umfrage.* Tokyo : Ikubundo.

KINSKI, Michael

2001 „Perspektiven der Japanologie“, in : KRACHT ; RÜTTERMANN (Hg.) 603-628.

KRACHT, Klaus ; RÜTTERMANN, Markus (Hg.)

2001 *Grundriß der Japanologie*. Wiesbaden : Harrassowitz.

KÖNIGSBERG, Matthew

1987 „Japanischunterricht an Tübinger Gymnasien“, in : GENENZ ; SCHNEIDER (Hg.) : 85-87.

Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.)

2002 *Sekundarstufe II Gymnasiale Oberstufe des Gymnasiums und der Gesamtschule ; Richtlinien und Lehrpläne ; Japanisch*. Düsseldorf : Ritterbach.

TAKUMA, Taketoshi 詫摩武俊

1989 „Die japanische Jugend und ihr Verhältnis zu Fremdsprachen“, in : BAUER (Hg.) : 36-43.

UNKEL, Monika

1999 *Wortschatzarbeit Japanisch : ein Modell zur Verbesserung des Lernens und Lehrens von japanischem Wortschatz*. Hamburg : Buske.

UNKEL, Monika (Hg.)

1999 *JaF-Unterricht und Fachsprachen : Fachsprache Wirtschaft. Tagungsbeiträge des Symposiums „Japanisch als Fremdsprache : Fachsprache Wirtschaft“ Japan-Zentrum der Philipps-Universität Marburg 13.-15. März 1998*. Bonn : Bier'sche Verlagsanstalt.

YAMANAKA, Nobuyuki 山中信之

2001 *Untersuchungen zur Vermittlung von interkultureller Kompetenz : Videoeinsatz im Japanischunterricht*. Erlangen : Palm und Enke.

本論文は、2008（平成20）年度交付を受けた松山大学特別研究助成による研究成果である。